

Zwei neue Compositen-Bastarde.

Von Bohumil Fleischer (Sloupnice).

Leontodon ambiguus Fleischer.

L. hastilis var. *glabratus* \times *autumnalis*.

Wurzelstock walzlich verlängert, abgebissen, dickfaserig.

Blätter fast kahl, aus stielartigem Grunde meist lanzettlich, circa 22 cm lang, zugespitzt, ringsum buchtig gezähnt. Die Zähne dreieckig, wagrecht abstehend, selbst wieder fein gezähnt, mit kleinen, wie angesetzten Spitzchen. Die innersten Blätter breit lanzettlich, circa 25 cm lang, mit verlängerten, etwas bogenförmig ausgewölbten, schwach nach vorne gerichteten Zähnen.

Stengel vom Grunde aus bogenförmig aufsteigend, bis 55 cm hoch, gerieft, kahl oder spärlich flockig, im unteren Theile mit einzelnen Gabelhärcchen, in der Mitte gabelig getheilt, wobei der vom Hauptstengel ausladende Seitenstengel durch eine denselben umfassende trockene Schuppe gestützt ist; oder Stengel einfach, dann aber in der Mitte mit einem knospenartigen Ansatz zur Verzweigung, daselbst im Wuchse von der geraden Linie etwas seitwärts abweichend, wobei das stützende Schüppchen zu einem lineal-lanzettlichen, bis 37 mm langen und 15 mm breiten, ganzrandigen, mit deutlichem Mittelnerv versehenen, in den langen Blattstiel allmählich verlaufenden Blättchen entwickelt ist; oder Stengel einfach, vollkommen gerade, der knospenartige Ansatz verkümmert und in die obere Hälfte des Stengels gerückt, wobei das krautige, lineale Schüppchen 5 mm lang und 1 mm breit und zum Grunde mässig verbreitert ist.

Köpfchenstiele mässig verdickt, mehr als bei *hastilis*, ohne Schüppchen, reichlicher hell behaart.

Hüllen 14—15 cm lang. Hülschuppen lineallanzettlich, zugespitzt, am Rücken fast kahl, an den Rändern und besonders an der Spitze weissflockig behaart.

Blumen sattgelb, an der Spitze unregelmässig ausgeschnitten-gezähnt, zum Grunde äusserst fein zerstreut behaart. Griffel dunkelgelb. Strahlen des Pappus schwach nach oben gebogen, die äusseren rauhhaarigen von verschiedener Länge, die meisten ein Drittel bis ein halb, einzelne ebenso lang wie die inneren federigen.

Ränder des Blütenlagers gewimpert.

Früchte braun, gestreift, querrunzelig, 5 mm lang, oben verschmälert, die meisten jedoch fehlschlagend; in einem Köpfchen nur drei zum Theile entwickelte.

Habitus im Allgemeinen dem des *L. hastilis* ähnlich, auch in den kritischen Merkmalen demselben näher stehend. Unterscheidet sich von demselben hauptsächlich durch verhältnissmässig höhere Stengel, durch deren gabelige Verzweigung und wo die

Theilung nicht geschehen, durch die deutlich ausgesprochene Tendenz zu derselben, wobei die Schüppchen in Blattform oder doch deutlich vergrössert die Stelle der angestrebten Theilung bezeichnen; durch den Zuschnitt der entwickeltsten mittleren Blätter, hauptsächlich durch deren verlängerte, etwas nach vorne gerichtete Bezahnung; durch etwas stärker verdickte Köpfchenstiele als bei den hiesigen Formen von *L. hastilis*; durch schwach nach oben gebogene Pappusstrahlen, die bei *L. hastilis* bogenförmig sind, bei *autumnalis* steif aufsteigen.

Von *L. autumnalis* durch spärliche, oder nur angedeutete Verzweigung, durch nur wenig verdickte Köpfchenstiele, durch grössere Köpfchen, durch die haarigen äusseren Strahlen des Pappus und durch die gewimperten Ränder des Blütenlagers verschieden.

Standort: Grasiger Bauerngarten in Sloupnice bei Leitomischl, Böhmen. Nur in zwei nebeneinander wachsenden Individuen gefunden (28. August 1899).

Cirsium Podperae Fleischer.

C. canum × (*oleraceum* × *rivulare*).

Wurzelstock kurz abgebissen, mit derben, reichen Faserwurzeln, zweistengelig.

Der Hauptstengel 50 cm hoch, im oberen Drittel gabelig getheilt, mit fast gleich langen, mit je einem purpurnen Blütenköpfchen endigenden Aesten. Das eine Köpfchen mit einem linealen Stützblatte versehen. Ausserdem befinden sich in den Achseln der höheren Blätter nicht entwickelte Blütenanlagen.

Der 18 cm hohe Nebstengel ungetheilt, mit einem blühenden, von einem schwachscheidigen, gehörten, unten breiteren Stützblatte überragten Köpfchen endigend. 17 mm tiefer befindet sich ein zweites, fast sitzendes Köpfchen mit zwei langen, scheidigen Stützblättern.

Blätter länglich lanzettlich, stachelig gewimpert, buchtig gezähnt, mit unregelmässigen, zum Theil abgerundeten Blattzipfeln. Die untersten Blätter der Blattrosette, aus welcher der Nebstengel sich entwickelt, mit langen, stengelumfassenden, lang gewimperten Blattscheiden; dieselben mit 3—4 parallel mit dem Hauptnerven verlaufenden Seitennerven. Die Stengelblätter aus gehörtem, auffallend verbreitetem, scheidigem, stengelumfassendem Grunde lanzettlich, fast fiederschnittig, sitzend.

Hüllschuppen zahlreich, röthlich angehaucht; die unteren dreieckig fein stachelspitzig, die oberen lanzettlich, scharf zugespitzt, mit weichem Spitzchen; im getrockneten Zustande vielfach nach rückwärts gebogen.

Behaarung: Blätter fast kahl. Die feinflockige Behaarung im unteren Theile des Stengels nimmt nach oben zu und bildet unterhalb der Köpfchen einen weissgrauen Filz. Hüllschuppen der blühenden Köpfchen fast kahl, der noch unaufgeblühten äusserst fein, kurz, filzig behaart.

Habituell erinnert der obere Theil des Hauptstengels stark an *Cirs. Siegerti*, wohl auch an gewisse Formen von *C. tataricum*; der Seitenstengel an *C. praemorsum*. Die unteren Blätter sehr an die putate Herbstform von *rivulare*.

Die kritischen Merkmale vertheilen sich unter die drei Stammarten folgendermassen:

Cirsium canum: Die Verzweigung des Hauptstengels mit gleich langen Aesten; die Consistenz, sowie auch die Bestachelung der Blätter; Form der Köpfchen; der Gesamtcharakter der Hüllschuppen, welche auch im getrockneten Zustande vielfach umgebogen erscheinen.

Cirsium oleraceum: Die langscheidigen, langgewimperten, stengelumfassenden Blätter der Rosette, die am Grunde sehr verbreiteten, stengelumfassenden, dornig gewimperten Stengelblätter, und hauptsächlich die mehr oder minder entwickelten Hochblätter unterhalb der meisten Köpfchen.

Cirsium rivulare: Zuschnitt der unteren Blätter, die gehäuften, sitzenden Köpfchen des Nebienstengels. Ausserdem ist es mitvertreten in den stengelumfassenden Stengelblättern und in der Färbung der Blüten.

Standort: Feuchter Wiesengrund „Folunka“ nächst Bohňovice bei Leitomischl in Böhmen (6. September 1899).

Studien über *Chenopodium opulifolium* Schrader, *C. ficifolium* Sm. und *album* L.

Vom Oberlandesgerichtssecretär Jos. B. Scholz.

(Marienwerder, Westpreussen.)

(Mit 2 Tafeln.)

In neuerer Zeit hat man das Artenrecht von *Ch. opulifolium* Schrad. und *ficifolium* Sm. wiederum angezweifelt. Die Mehrzahl der Botaniker, wie z. B. Abromeit, Ascherson und Graebner, Fritsch, Garecke, Schube u. s. w., hält sie für wohlumgrenzte, selbständige Arten. Die entgegengesetzte Ansicht vertritt z. B. Kruse in seinem „Botanischen Taschenbuche“ und neuerdings zieht auch Krašán¹⁾ *Ch. opulifolium* als Unterart zu *Ch. album*. Ascherson und Graebner²⁾ heben ausdrücklich hervor, dass sie noch nie Uebergänge gefunden haben, so nahe die Annahme auch liege, dass *Ch. opulif.* und *ficifolium* nur Formen des vielgestaltigen *Ch. album* seien. In der vorliegenden Arbeit habe ich den Versuch gemacht, diese Streitfrage zu lösen und die Beziehungen zu erörtern, die beide Arten zu *Ch. album* und unter einander

¹⁾ Fragmente aus der Flora von Steiermark, Mittheilungen des Naturwissensch. Vereines für Steiermark. Jahrg. 1893, S. 226 ff.

²⁾ Flora des Nordostdeutschen Flachl. Berlin 1898/99, S. 281.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [050](#)

Autor(en)/Author(s): Fleischer Bohumil

Artikel/Article: [Zwei neue Compositen-Bastarde. 47-49](#)